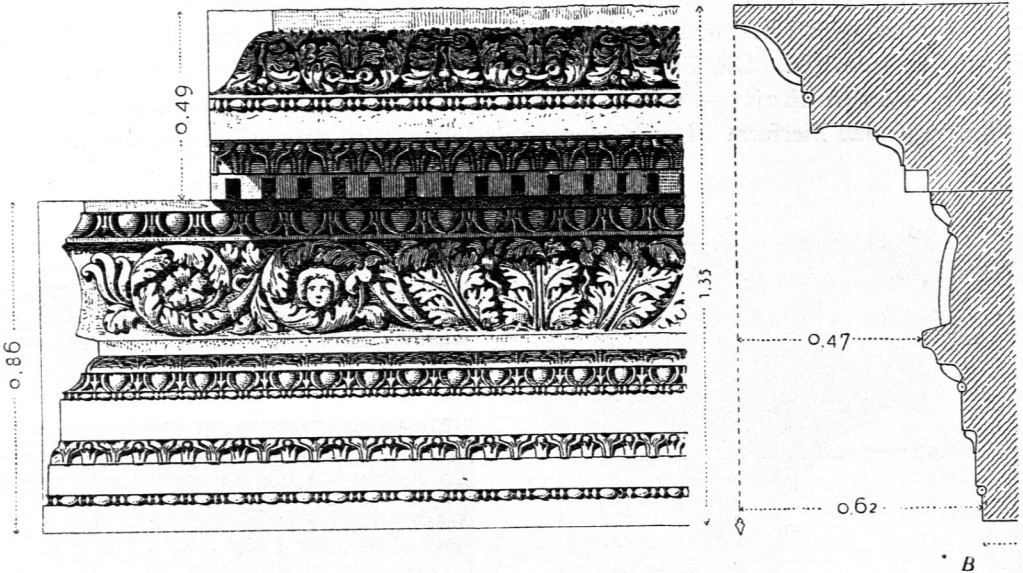


Fig. 104.

Gebälke vom Nymphäum zu Aspendos<sup>56)</sup>.

einer reich gebildeten Palmettenreihe verziert ist. Löwenköpfe mit geöffnetem Rachen dienen als Ausgufsöffnungen für das vom Dache fließende Regenwasser.

### c) Gebälke mit Confolen-Gefims.

107.  
Balkenköpfe  
als gefonderte  
Träger.

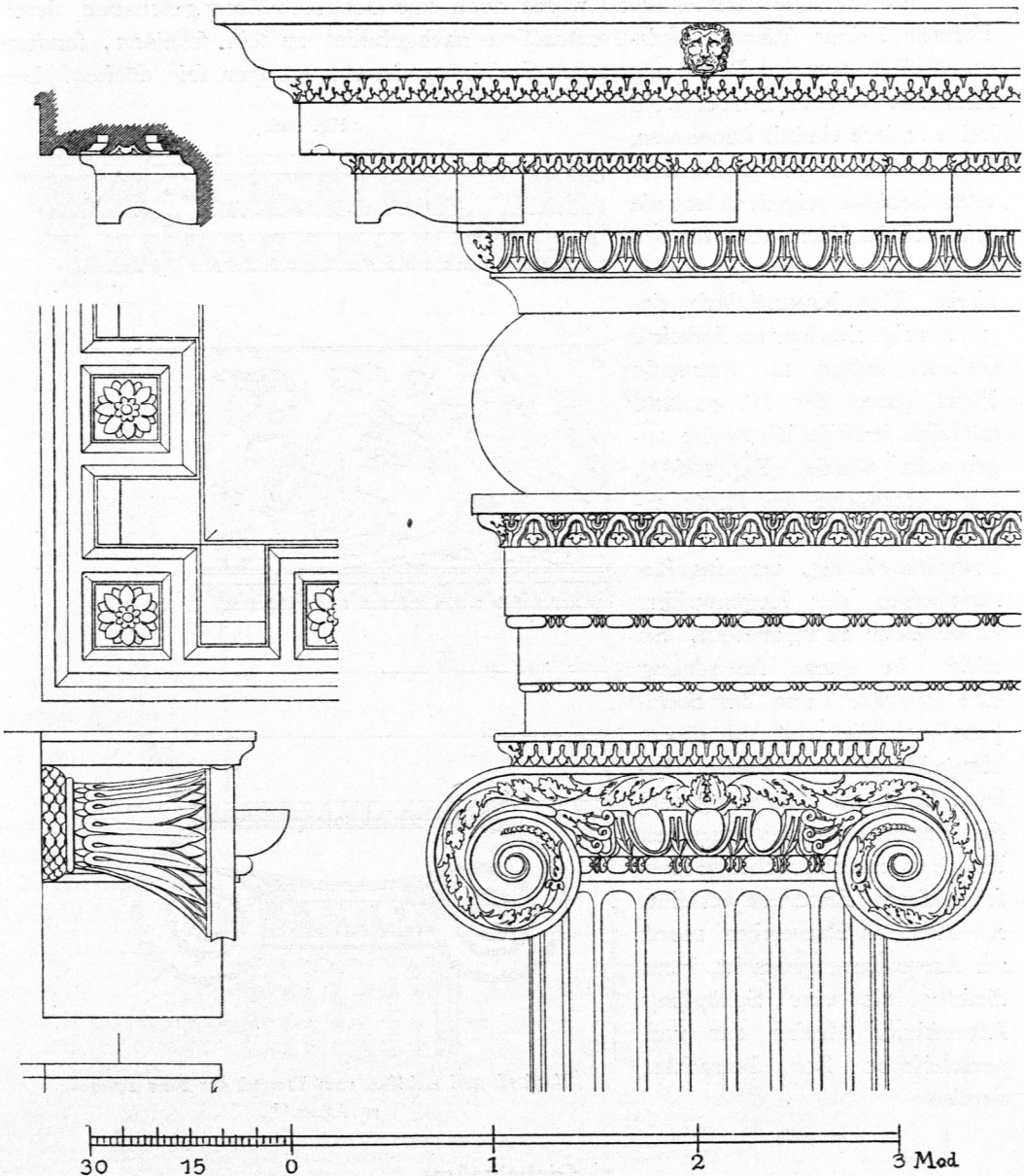
Bei einer anderen Ausgestaltung des Balkenkopfgefimses, welcher allerdings eine andere Constructionsweise mit größeren Zwischenweiten der Balken zu Grunde zu liegen scheint, werden die einzelnen Balkenköpfe als gefonderte Träger aufgefaßt und dem gemäß jeder für sich selbständig ausgebildet. Zunächst erhalten diese Balkenköpfe bekrönende Blattwellen zur Andeutung der ihnen zukommenden Function des Tragens (Fig. 105<sup>59)</sup>); auch die verbindende Rückwand zwischen denselben wird mit der nämlichen Leistenform bekrönt. Dann wird der Balkenkopf selbst in irgend einer Form ausgestaltet, so wie dieselbe wohl ursprünglich in Holz durch Schnitzerei hergestellt worden sein mag. Die Uebergangsstufen vom einfachen Prisma an sind hier mannigfaltige. Das untere Ende wird zunächst bloß in geschweifter Form geschnitten, so daß das Profil desselben eine elastisch geschwungene Linie bildet, welche dem Drucke entgegen zu wirken scheint. Bei reicherer Ausbildung werden die Seiten mit einem beiderseits spiralförmig gerollten Bande geschmückt und die Unterfläche mit einem großen Blatte gestützt. Die sichtbare Vorderfläche der oberen Volute wird mit Einziehungen versehen und mit bindenden Formen verziert. Auch in dieser zweiten Ausgestaltung ist häufig noch die ursprüngliche Balkenform am inneren Ende als kurzes Stück beibehalten. Zuweilen scheinen die Balken in der ursprünglichen constructiven Anwendung doppelt neben einander gelegt worden zu sein, was ebenfalls in der Steinübertragung beibehalten und durch besondere Schmuckformen ausgedrückt wurde.

Wie beim Zahnschnitt, so wurde auch hier die ursprüngliche Bedeutung dieser

<sup>59)</sup> Facf.-Repr. nach: MAUCH, a. a. O.

Tragsteine, die häufig Confolen genannt werden (von *consolidare* — fest machen), allmählich vergessen und dieselben nur noch in decorativem Sinne verwendet. Sie erscheinen als eine Form, mit der das Stützen der vorgekragten Hängeplatte in

Fig. 105.

Jonisches Kapitell und Gebälke von A. Palladio<sup>59)</sup>.

wirksamer Weise ausgedrückt werden kann. Die Rückwand dieser Formen wird auf eine kräftige Leiste aufgelagert, die mit einer Blattwelle oder einem Eierstab verziert und unten öfters noch mit einer kleinen Hohlkehle verstärkt ist.

Die Hängeplatte erhält zur Verminderung ihrer Masse zwischen den Tragsteinen

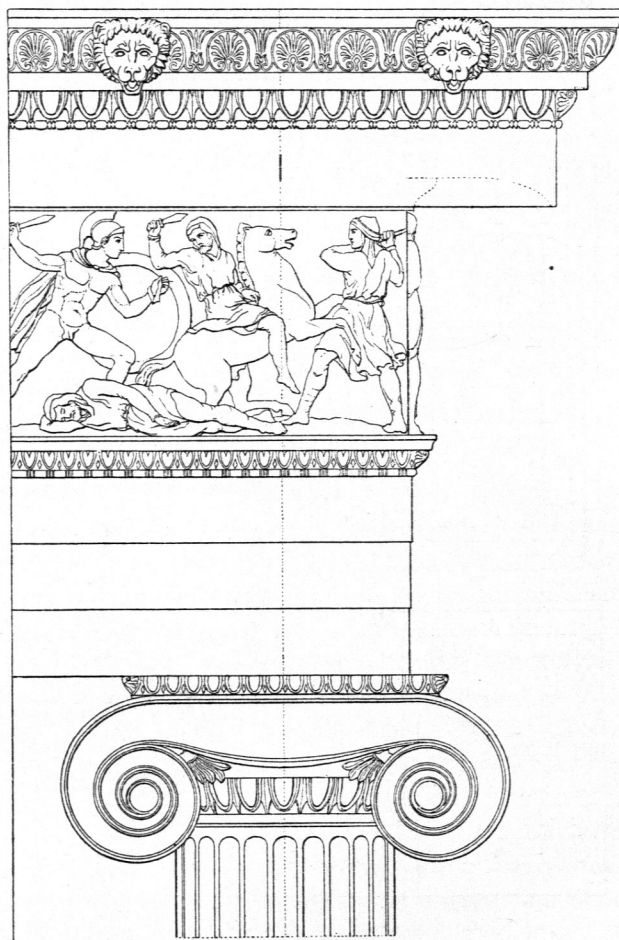
quadratische Vertiefungen, von deren Grundfläche eine reich geformte Blume oder Rosette als Symbol des freien Schwebens herabhängt. Der innere Rand dieser Vertiefungen wird mit einer Leiste oder Blattwelle verziert.

#### d) Attisch-jonisches Gebälke.

108.  
Gebälke  
in  
Steinformen.

In der griechischen Baukunst wurde auch eine Gebälkebildung geschaffen, deren Formen keiner früheren Holz-Construction nachgebildet zu fein scheinen, sondern unmittelbar aus den Bedingungen des Steinbaues hervorgegangen sein dürften. Der Architrav konnte hierbei wohl keine andere Gestalt annehmen, als wie ihn die bisher betrachteten Gebälke zeigen, indem die prismatische Form auch für den Steinbalken die entsprechende blieb. Das Kranzgesimse dagegen zeigt eine sehr vereinfachte Gestalt, indem als stützende Form unter der Hängeplatte nur eine kräftige Blattwelle angebracht wurde (Fig. 106<sup>60</sup>). Die Unterfläche der Platte erhielt, wie früher, eine tiefe Unterschneidung, um das Zurückfließen des Regenwassers an derselben zu verhindern. So bildet die ganze Anordnung eine schlichte Form des Steingebälkes, die, nur mit einem bildgeschmückten Frieße belebt, bloß der Bedeutung und den Beziehungen der einzelnen Theile durch entsprechende Ausschmückung Ausdruck verleiht. An attischen Bauwerken zuerst zur Anwendung gebracht, kann dieselbe als eine Schöpfung Athenischer Meister der vorperikleischen Zeit betrachtet werden.

Fig. 106.



Kapitell und Gebälke vom Tempel der Nike apteros zu Athen<sup>60</sup>).

#### e) Giebelgesims.

109.  
Gestaltung.

Die steigenden Giebelgesimse können im Allgemeinen einfacher gestaltet werden, als die wagrecht geführten Kranzgesimse (Fig. 107 bis 110). Alle Formen, welche ihrem constructiven Ursprunge gemäss hier nicht am Platze sind, sollten hier weggelassen werden, so die Mutulen, die Zahnschnitte, die Consolen. Dafür kann an

<sup>60</sup>) Facf.-Repr. nach: BÜHLMANN, a. a. O.